

Liebe Daheimgebliebenen,

es ist March Break und es wird Zeit für mich, mal wieder von mir hören zu lassen. Einiges gibt es zu berichten von den vergangenen zwei Monaten, die wie im Sturzflug an mir vorbeigerauscht sind.

Neben der Harmonie Relève spiele ich seit dem neuen Jahr die Posaune auch in der Harmonie Senior de Granby. Die Musikstücke dieses Orchesters sind noch etwas anspruchsvoller, wir bereiten Werke wie Oh Fortuna (Carmina Burana), den Einzug der Gladiatoren und West Side Story für unser nächstes Konzert Anfang April vor.

So richtig hat sich der Winter dieses Jahr nicht aufgerappelt hier in Québec. Schnee – Tauwetter – Eis, Schnee – Tauwetter – Eis. Aber ich hatte Glück, es hat jedes Mal vor meinem Sportunterricht zumindest ein bisschen geschneit, sodass sich die Klasse mit den Langlauf-Skiern auf den Weg durch das Schulgelände machen konnte. Genügend Platz gibt es, es ist ja schließlich Kanada. Ich war auch schon mal Curlen, das hat richtig viel Spaß gemacht, und hin und wieder schnalle ich mir die Schneeschuhe an, wenn ich mit den Hunden durch den Wald marschiere.

Einen einzigen Snow Day gab es bisher. Da sind die Straßenbedingungen frühmorgens wirklich so schlecht gewesen, dass die Busse nicht fahren konnten. Entgegen meinen Erwartungen hat sich die Freude meiner Freunde über Schulfrei allerdings in Grenzen gehalten. Der Haken an der Sache ist nämlich, dass der Schulkalender im Falle solcher Snow Days Puffertage im Frühjahr vorsieht, die dann natürlich wegfallen, sobald Unterricht im Winter verloren geht. Trotz aller Wintersportvernarrtheit ist den meisten ein verlängertes laues Frühlingswochenende doch lieber.

Vor zwei Wochen haben alle internationalen Schüler des Eastern Township School Boards ein Wochenende in Quebec City verbracht (à Québec = Stadt, au Québec = Provinz; im Englischen schreibt man übrigens keinen Akzent). Es war unglaublich kalt, minus dreißig Grad erfordern wirklich drei Paar Socken, dicke Skihosen, Wintermantel und Fellmütze. Unsere Ausflugsziele haben das jedoch mehr als entschädigt: Das Carnival-Gelände in Québec lockt mit Eisskulpturen, Hundeschlitten-Fahren, einer Bobbahn aus Eis und Maple-Taffies. Letzteres ist eine kanadische Spezialität. Heißer Ahornsirup wird in Schnee gegossen und dann, sobald im Begriff abzukühlen, mit einem Holzstäbchen zu einem super leckeren Lutscher aufgewickelt.

Wir haben außerdem den Eispalast von Bonhomme besucht, dem Schneemann-Maskottchen des Carnivals. Nur ganz am Rande: Ich bin dort dem kanadischen Premierminister Justin Trudeau begegnet, er ist mit einer Horde Kameraleute nur zwei Fuß entfernt an mir vorbeispaziert. Mein Favorit war allerdings die Altstadt Petit Champlain und das Château Frontenac. Gelegen am Fuße des Felsens, auf dem das Château Frontenac, ein überdimensioniertes Hotel mit wunderschöner Architektur, trohnt, erreicht man die Altstadt über eine Drahtseilbahn, die dort hinunterführt. Es hat ein bißchen das Flair von Harry Potters Winkelgasse; diese Häuser entstanden zurück zu der Zeit als Samuel de Champlain seine Siedlung an eben diesem Ort gegründet hat.

Es gab nicht nur einen Winter Carnival in Québec, sondern auch einen in der Schule. Für diesen Höhepunkt während des Winters wurden alle Schüler der englischen Seite je nach ihrem Herkunftsort in vier Mannschaften eingeteilt – North, East, South und West. Der Eingangsbereich war in den Farben der jeweiligen Teams geschmückt und den ganzen Vormittag über wurden Spiele und Wettbewerbe in der ganzen Schule ausgetragen.

Es galt, Punkte für die eigene Mannschaft zu sammeln. Am Nachmittag ging es dann in die Aula, wo das Königspaar des Carnivals gekürt wurde und Karaoke-Vorträge und Lipsynchs¹ letzte Punkte für die Mannschaften zu gewinnen suchten. Schließlich folgte die Siegerehrung. Team Nord, zu dem auch ich gehörte, hatte die Siege der letzten drei Jahre davongetragen und war sich eines weiteren Erfolges ziemlich gewiss. Wahrscheinlich etwas zu gewiss... South war dieses Mal stärker.

Letzten Donnerstag präsentierten die Grade-11-Schüler der musisch-künstlerischen Abteilung ihr Theaterstück "Hey Jude". Geschrieben von der Theaterklasse, basierte es auf dem Lied "Hey Jude" von den Beatles und erzählte von den schweren Tagen eines Jugendlichen, der seine Schwester bei einem Autounfall verloren hatte.

Die Vorbereitungen liefen seit dem letzten Jahr, trotzdem fand die erste gemeinsame Probe mit Band, Schauspielern und Tänzern erst am Aufführungstag statt. Kurzfristige Ausfälle von Mitwirkenden auf Grund von Sportwettkämpfen erschwerten die Bedingungen. Letztendlich hat aber alles gut geklappt und wir haben viel Lob erhalten. Ich habe in der Band mitgespielt und gesungen – mein deutscher Akzent hat vor allem in Time Warp aus der Rocky Horror Picture Show gepunktet.

Term 2 ist vorbei und vor der March Break (eine Woche Winterferien) konnten wir schon mal einen Vorgeschmack auf die dritte und letzte Etappe des Schuljahres werfen, die, abgesehen von den Ergebnissen der Abschlussprüfungen im Juni, 60% unserer Endnote ausmachen wird. Ich freue mich darauf, es wird aber wahrscheinlich kaum langsamer vorbei gehen als die letzten 6 Monate. Unglaublich wie die Zeit ... aber das kennen wir ja schon!

Viele, viele Grüße aus Granby, Québec, Canada,

Euer Martin

1 Eine Gruppe Leute choreografiert zu einem Lied und gibt vor, zu singen (Synchronisation). Sehr, sehr lustig!